Nr. 23. Freitag, 28. Januar. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. zc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das billigste Blatt

in Danzig ist der **„Danziger Courier"**. Er kostet monatlich **nur 20 Pfennig** bei Abholung von der Expedition, Ketterhagergasse 4 und den Abholestellen. Für **30 Pfennig monatlich** wird er täglich durch unsere Botenfrauen in's Haus gebracht.

„Einrennen offener Thüren".

Der Bauernverein „**Nordost**" hat die im vorigen Jahre an beide Häuser des Landtages gerichtete Eingabe betreffend eine **gerechtere Vertheilung der Schullasten** auch in diesem Jahre wiederholt. Der „Conf. Corresp.", dem officiellen Parteiorgan der Conservativen, scheint das Vorgehen des „Nordost" unbequem zu sein. Nachdem sie behauptet hat, der „Nordost" fürchte sich, „politisch Farbe zu bekennen", erklärt sie, der Bauernverein betreibe die Politik des Einrennens offener Thüren, und schreibt:

„Es ist einfach zum Lachen, wenn die „Nordost"-Führer sich mit Mannesmuth aufpflanzen und erklären, es müsse „eine gerechtere Vertheilung der Schullasten" herbeigeführt werden. Ja, wer will das denn nicht?"

Es ist richtig, daß in der letzten Session beide Häuser des Landtages Resolutionen in diesem Sinne beschlossen haben, d. h. Resolutionen, in denen anerkannt wird, daß der die mittleren und kleineren Grundbesitzer überlastenden Vertheilung der Schullasten ein Ende gemacht werden müsse. Aber darüber kann doch auch die „Conf. Corr." nicht im Zweifel sein, daß diese Resolutionen erst durch die Eingabe des Bauernvereins „Nordost" veranlaßt worden sind, und ferner, daß diese Resolutionen bisher wirkungslos geblieben sind. Was die Resolution des Abgeordnetenhauses betrifft, so ist diese Ergebnißlosigkeit um so selbstverständlicher, als die anderweitige Vertheilung der Schullasten im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes beantragt wurde. Das heißt mit der einen Hand geben und mit der anderen nehmen. Die gerechte Vertheilung der Schullasten von dem Zustandekommen eines allgemeinen Volksschulgesetzes abhängig machen, heißt die Regelung der Frage ins Unbestimmte vertagen. Die „Conf. Corr." irrt denn auch sehr, wenn sie den Liberalen vorwirft, sie hätten durch die Agitation gegen den Volksschulgesetzentwurf des Grafen Zedlitz die Erfüllung des Petitums des „Nordost" verhindert. Das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz ist seiner Zeit bekämpft worden, weil dasselbe die Schule unter die Vormundschaft des Clerus stellen wollte. In der Sache aber liegt durchaus keine Nothwendigkeit vor, die gerechte Vertheilung der Schullasten an so lästige Bedingungen zu knüpfen. Das hat ja selbst das Herrenhaus anerkannt, als es die Regierung aufforderte:

„thunlichst bald einen Gesetzentwurf zur Beseitigung derjenigen Ungleichmäßigkeiten bei der Tragung der Schullasten auf dem Lande vorzulegen, welche im Geltungsbereiche des allgemeinen Landrechts durch die Sonderstellung des Gutsherrn des Schulorts (sog. Schulpatron) zum Nachtheil der bäuerlichen Wirthe und sonstigen Mitglieder der Schulgemeinde entstehen."

Wenn es den Conservativen beider Häuser des Landtages wirklich Ernst damit wäre, der vielfach vorhandenen ungerechten Befreiung der Gutsherren von den Schullasten ein Ende zu machen, so würden sie die Erfüllung dieser Forderung nicht an Voraussetzungen knüpfen, von denen sie genau wissen, daß sie nicht zutreffen. Jedenfalls haben die Conservativen des Abgeordnetenhauses in dieser letzten Session vor den Neuwahlen die beste Gelegenheit, dem angeblichen guten Willen, von dem sie beseelt sind, durch eine entschiedene Aufforderung an die Regierung, ein Schullastengesetz vorzulegen, unzweideutigen Ausdruck zu geben.

Politische Tagesschau.

Danzig, 27. Januar.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern die **Vorlage betreffend die Aufhebung der Amtscautionen angenommen** und den **Antrag** des Centrumsabgeordneten **Fuchs, das Gemeindewahlrecht** dahin zu ändern, daß für die Abgrenzung der drei Klassen nicht mehr die Drittelung, sondern die Zwölftelung nach dem Verhältniß von 5:4:3 durchgeführt werden soll, an eine Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

In der Debatte, an welcher sich die Abgg. Fuchs (Centr.), v. Eynern (nat.-lib.), v. Dallwitz (conf.), Pleß (Centr.), Frhr. v. Zedlitz (freiconf.), Ehlers-Danzig (freif. Vereinig.) und Porsch (Centr.) betheiligten, erklärte der Minister **Frhr. v. d. Recke**, die Regierung werde sich wohl nicht entschließen können, diesen Theil der Wahlreform für sich schon jetzt in Angriff zu nehmen. Es müsse zunächst das Gesammtergebniß des Materials der hierüber angestellten Erhebungen abgewartet werden, auch schieße der Antrag ganz beträchtlich über das Ziel hinaus.

Abg. **Ehlers**-Danzig (freif. Vereinig.) gab zu, daß das heutige Wahlrecht zu ganz unhaltbaren Zuständen führen könne. Er hob lobend hervor, daß in Elbing Schichau ein Drittel der Stadtverordneten zu ernennen hatte; er habe dies aber stets mit Einsicht und Mäßigung gethan. Redner, welcher für ein geheimes Wahlrecht eintrat, wies auf die großen Schwierigkeiten einer Communalwahlreform hin.

Nächste Sitzung am Freitag. Auf der Tagesordnung steht der landwirthschaftliche Etat.

Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern zunächst mit den Anträgen der Abgg. **Plötz** (conf.) und **Paasche** (nat.-lib.) betreffend die Verzollung resp. **Besteuerung** von **Saccharin**, für welche außer den Antragstellern Graf **Stolberg** (conf.), **Schwartze** (Centr.) und **Graf v. Carmer** (conf.) eintraten, während die Abgg. **Hermes** (freif. Volksp.) und **Wurm** (Sociald.) die Anträge bekämpften.

Staatssecretär **Frhr. v. Thielmann** erklärte, die Regierungen hätten zu den Anträgen noch nicht Stellung genommen. Eine stete Controle sei möglich, ob aber eine Zollcontrole möglich sei, sei sehr fraglich. Frankreich habe eine hohe Steuer fallen lassen wegen der Unmöglichkeit der Zollcontrole. Es habe daher Verkehrsbeschränkungen eingeführt zu Gunsten der Apotheker. Dieser Weg erscheine ihm gangbar, und er würde rathen, denselben zu erwägen. Bemerkenswerth ist die Mittheilung des Staatssecretärs, daß die **Brüsseler Conferenz** betreffend die **Zuckerausfuhrprämien** in etwa drei Wochen zusammentreten werde und daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn über den auf der Conferenz einzuhaltenden Weg vollständig einig seien, sowie daß die Reichsregierung es an nichts fehlen lassen werde, um einen günstigen Ausgang der Conferenz herbeizuführen.

Die Anträge wurden an eine Commission verwiesen.

Alsdann wurde in die Berathung des socialdemokratischen Antrages betreffend ein unbeschränktes **Versammlungs- und Coalitionsrecht** eingetreten. Nachdem die Abgg. **Geyer** (Soc.), Freihr. **v. Stumm** (Reichsp.) und **Lenzmann** (freif. Volksp.) sowie der sächsische Bundesraths-Bevollmächtigte **Fischer** gesprochen, wurde die Debatte vertagt.

In der nächsten Sitzung am Freitag steht die Fortsetzung der Berathung des Etats auf der Tagesordnung.

Ueber die Termine der nächsten Wahlen ist, sicherem Vernehmen nach, noch keine Bestimmung getroffen. Der Mittheilung des „Vorwärts" gegenüber, wonach die Reichstagswahlen für den Juli, die Landtagswahlen für den Oktober in Aussicht stehen, weist die „Nationallib. Corresp." darauf hin, sich bei den Vorbereitungen für die Wahlen darauf einzurichten, daß zuerst die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause, und dann erst und zwar im Herbst die Reichstagswahlen stattfinden — wenn keine Zwischenfälle eintreten. Von einer solchen Disposition war schon früher einmal die Rede, ohne daß dies bisher officiös bestätigt ist.

Vom Schwerinstage.

Im Reichstage wie im Abgeordnetenhause wurde gestern Schwerinstag abgehalten und in beiden Parlamenten ereignete es sich, daß sich Minister, im Reichstage bei der Berathung der Anträge auf Besteuerung des Saccharins Schatzsecretär von Thielmann, im Abgeordnetenhause bei der Wahlgesetzreformvorlage Fuchs der Minister des Innern v. d. Recke, an den Verhandlungen betheiligten, während bisher die Regierungsvertreter an der Berathung von Initiativanträgen keinen Theil nahmen, angeblich, weil der Bundesrath bezw. das Staatsministerium nur Theil nehmen können, wenn ein Parlamentsbeschluß vorliegt. Man kann nur wünschen, daß es auch weiterhin bei dieser neuen Praxis bleibt.

Mit der **Reform des Gemeindewahlrechts** in Preußen wird es freilich trotz der Erklärungen des Ministers des Innern so rasch nicht weitergehen. Der Minister des Innern empfahl in der Debatte, an der sich auch der Danziger Abgeordnete Hr. Ehlers betheiligte, ohne weiteres die Ablehnung des Antrages und zwar mit einer Motivirung, die von allgemeinerem Interesse ist, weil sie den Boden bezeichnet, von dem aus die Regierung die Reform sowohl des Landtagswahlrechtes als diejenige des Gemeindewahlrechts nach den Wahlen in die Hand zu nehmen beabsichtigt. Es handelt sich nicht um eine rationelle Umgestaltung des Wahlrechts, sondern um die Wiederherstellung des Zustandes vor der Durchführung der Reform der directen Steuern in Preußen. Herr v. d. Recke brauchte also nur nachzuweisen, daß das, was der Antrag Fuchs will, über die Absichten der Regierung hinausgeht.

Im Reichstage überraschte Herr v. Plötz seine Zuhörer mit der Versicherung, daß sein Antrag wegen **Besteuerung des Saccharins** lediglich der Gerechtigkeit dienen solle, d. h. der Hebung der Zuckerindustrie, der es trotz des neuen Zuckersteuergesetzes, für welches Herr v. Plötz wieder einmal die Verantwortlichkeit ablehnte, eher schlechter als besser gehe. Und nun stellte der Präsident des Bundes der Landwirthe fest, daß das Saccharin den Zucker „langsam" zurückzudrängen beginne. Man müsse also dem Rathe des Finanzministers Miquel folgen: „beuge vor". Auch Abg. Dr. Paasche, der einen ähnlichen Antrag eingebracht hat, vertheidigte sich mit Entschiedenheit gegen den Verdacht, daß es sich um eine extreme Schutzzollmaßregel handele. Nur der Zusatz von Saccharin zu „schlechtem" Wein und Bier soll verhindert werden. Staatssecretär v. Thielmann versicherte zwar, daß die Regierung zu den Anträgen noch nicht Stellung genommen habe, ließ sich aber dann auf eine eingehende Erörterung des Antrages Paasche und Genossen ein, aus der sich so viel ergab, daß er es nicht für ausgeschlossen hält, daß der Bundesrath auf den Vorschlag, die Lage der Zuckerindustrie durch dieses „kleinste" aller Mittel zu verbessern oder, wie der Abg. Hermes sich ausdrückte, mit Kanonen nach Spatzen zu schießen, doch vielleicht noch eingehen werde, wenn das Reich sich zu einem Einfuhrverbot verstehen wolle.

Im übrigen war alle Welt darüber einverstanden, daß der Zuckerindustrie nur durch die Aufhebung der Ausfuhrprämien geholfen werden könne. Was Herr v. Thielmann dann noch über die **Zuckerconferenz** in Brüssel und über das Zusammengehen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bemerkte, ist nicht neu. Offenbar hat inzwischen auch Frankreich seine Theilnahme zugesagt, da in der Pariser Deputirtenkammer bereits ein Antrag eingebracht ist, die Regierung zur Aufhebung der Prämien gleichzeitig mit den übrigen Zucker producirenden Staaten zu ermächtigen.

Das Echo von Bülows Rede.

Die Erklärungen des Staatssecretärs des Auswärtigen, v. Bülow, über die auswärtigen Beziehungen Deutschlands beschäftigt die Presse aller Culturstaaten. In Deutschland hat man die Erklärung des Leiters der auswärtigen Politik sowohl ihres Inhaltes als auch der entgegenkommenden Art wegen, mit welcher sie abgegeben wurde, sehr sympathisch aufgenommen. Auch von dem Organ des Altreichskanzlers, den „Hamb. Nachr.", wird dem Auftreten Bülows unbedingtes Lob gespendet. Das Blatt schreibt:

„Es ist anzunehmen, daß die Mittheilungen des Herrn v. Bülow das Vertrauen in die auswärtige Politik des deutschen Reiches erhöhen und die Ueberzeugung verstärken werden, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten genügenden Anspruch hat, mit ihrer Beurtheilung dessen, was sie an Wehrkraft auch zur See haben muß, um eine starke deutsche Friedenspolitik weiter verfolgen zu können, aufmerksam gehört zu werden. Wenn sich Herr v. Bülow „die Butter nicht vom Brode nehmen läßt", „schlafende Hunde nicht wecken" und „fechten" will, so wird ihm die Unterstützung aller derjenigen nicht fehlen, denen solche Worte wie eine Erinnerung aus vergangenen Zeiten angenehm ins Ohr klingen."

In **Paris** hat man die Auslassungen des deutschen Staatsmannes, soweit sie sich nicht auf die Dreyfus-Affaire beziehen, meistens ohne weiteres registrirt; diese aber hat doch auf verschiedenen Seiten eine lebhafte Erregung hervorgerufen, die in starkem Gegensatz zu den Erörterungen des „Temps" stehen, so namentlich bei den Blättern des clericalen Syndicats, welche behaupten, die Erklärung Bülows beweise, daß der Dreyfus-Lärm von Deutschland ausgegangen sei. Die chauvinistischen Blätter erklären, man müsse die Erklärung Bülows als eine wahrhafte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs betrachten. Nachdem Méline auf der Tribüne die Existenz der Geständnisse des Dreyfus versichert habe, könne das Dementi, welches Herr v. Bülow den Erklärungen Mélines entgegensetzte, ernste Zwischenfälle hervorrufen. In demselben Blatte veröffentlicht der berüchtigte ehemalige Parteigänger Boulangers, Millevoye, einen von Beleidigungen strotzenden Schmähartikel gegen den deutschen Staatsmann. — Ein Glück nur für Frankreich, daß die Presse dieser Art nicht das Heft der Regierung in der Hand hat.

Ermordung eines deutschen Postens in Kiaotschau.

Berlin, 27. Jan. Wie ein Telegramm des „Lokal-Anz." aus Kiaotschau meldet, ist auf dem äußersten deutschen Posten in Tsimo in der Nacht von Montag zu Dienstag ein deutscher Wachtposten, der Matrose Schultz vom Kreuzer „Kaiser", von chinesischem Gesindel ermordet worden. Nach Tsimo und in die Stadt Kiaotschau ist eine Compagnie deutscher Truppen detachirt worden.

Zum Zola-Prozeß.

Paris, 27. Jan. Zola arbeitet an einer Erklärung über die Affaire Dreyfus, welche fast den Umfang einer Denkschrift haben dürfte und welche er bei Beginn seines Prozesses verlesen will.

Wien, 27. Jan. Die Wiener fortschrittliche **Studentenschaft** beider Hochschulen bereitet eine Zustimmungsadresse an Zola vor.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

[Nachdruck verboten.]

2) (Fortsetzung.)

Frau Uraca hatte am nächsten Tage ihren Schreck so ziemlich überwunden — sie dachte auch nicht daran, der Erscheinung nachzuforschen, um deren Ursprung zu ergründen, denn der Aberglauben jener Zeit war ihr viel zu tief ins Blut gedrungen, als daß ihr überhaupt nur die Idee an eine natürliche Ursache gekommen wäre. Auch schämte sie sich, ihre Schwäche vor der schwatzhaften Beschließerin, die natürlich die Geschichte jeder lebenden Seele weitererzählt, gezeigt zu haben und war von nun an doppelt wortkarg und hochfahrend. Nur Eines wollte ihr nicht aus dem Sinn und drängte sich oft zwischen ihr Thun und Denken — das war jener leise Schrei, den die weiße Gestalt im Ulmenried ausgestoßen. Was lag nur in dem einzigen Laute, daß er ihr so nervenlähmend bis ins Innere gedrungen? Doch auch ein anderer vergaß diesen Schrei nicht, — das war der Freiherr. — —

Der Mai stand in vollster Blüthe, da fiel es Frau Uraca eines Tages ein, nach dem Vorbilde der heiligen Elisabeth hinabzusteigen in die Hütten der Armuth. Nicht, daß sie sonst nicht von ihrem Ueberflusse den Armen mitgetheilt hätte — sie gab viel und gern, aber nicht mit eigener Hand. Nun aber hatte der Schloßcaplan eine auferbauliche Predigt gehalten über die Tugenden der heiligen Landgräfin, und die Freifrau hatte in Folge dessen beschlossen, ihre Almosen selbst auszutheilen. Gefolgt von Dienern, welche Körbe mit Kleidungsstücken, Linnen und Eßwaaren trugen, verließ sie das Schloß und theilte geschäftig im Dorfe aus von ihren Schätzen; aber da ihr die rechte Freudigkeit des Gebens fehlte und es nicht in ihrer Art lag, nach dem Rathe des Jesus Sirach: „ihr Geschenk werth zu machen durch liebliche Worte", — so erntete sie auch nicht den Dank, der ihr vielleicht doch gebührt hätte. Stumm nahmen die Leute, was ihnen stumm gereicht wurde, und scheu nur nahten sich die echt deutschen Ulmenrieder der „Hispanierin". Das Endziel ihrer Wanderung war eine elende Lehmhütte am Waldessaume, schon außerhalb des Dorfes, darin wohnte ein altes Weib, das seine Tage kümmerlich vom Verkauf mühsam gesammelter Kräuter, die damals in Massen in jedem Haushalte vertreten sein mußten, fristete. Der Kräuter-Ilse funkelten die sonst so trüben Aeuglein vor Freude, als urplötzlich so reicher Gottessegen auf den Tisch kam, daran Schmalhans Küchenmeister war, und sie fand gar nicht genug Worte, der Freifrau für alles zu danken.

„Ja, ihr habt den Segen wieder ins Schloß gebracht, hochmögende Frau", rief sie enthusiastisch, als Uraca schon wieder auf der Schwelle stand, um zu gehen. „Zwar, das mögt Ihr mir glauben, daß ich selbst mehr als hundert Paternoster gebetet habe in meiner Herzensangst um den gnädigen Herrn, aber den Zauber habt Ihr doch allein nur gebannt!"

„Welchen Zauber", fragte Uraca scharf.

„Ei, den die Bernsteinhexe gebraut", erwiderte die Kräuter-Ilse verwundert, daß die Freifrau darnach fragte.

Die aber kehrte nach dieser Antwort noch einmal um.

„Wen hat die Bernsteinhexe verzaubert?" fragte sie gebieterisch.

„Den — den gnädigen Herrn —", stotterte die Alte eingeschüchtert, aber doch im Tone der Ueberzeugung.

Da schien es der Freifrau, als senke sich ein dunkler, drohender Schatten über sie herab — doch sie wollte ihn durchdringen, sie wollte alles wissen und wäre es aus dem Munde dieses schwatzhaften Weibes —! Ihre ganze Natur verleugnend, betrat sie noch einmal die elende Hütte und setzte sich auf einen hölzernen Klotz, der hier als Stuhl diente.

„Wer war die Bernsteinhexe?" begann sie ihre Inquisition.

„Ich weiß nicht, ob ich davon sprechen darf, da Ihr nichts davon wißt, edle Frau", stammelte die Kräuter-Ilse unbehaglich. Vielleicht, wenn Ihr den gnädigen Herrn befragtet — —"

Hier deutete das arme, unwissende Weib an, was sich wohl am besten für die Freifrau von Ulmenried geschickt hätte, die aber wollte erst aus trüber Quelle schöpfen, denn ein gar garstiger Verdacht stieg auf in ihrem Herzen.

„Ihr dürft sprechen", sagte sie hart. „Und wenn Ihr nicht sprechen wollt, so werde ich Euch dazu zwingen lassen mit Daumschrauben und spanischem Stiefel —"

„Herr Gott des Erbarmens —" schrie das Weib auf und sank in die Knie.

„Also redet. Wer war die Bernsteinhexe?" wiederholte Frau Uraca unbewegt.

Nun kam wieder Leben in die vor Schreck schier vertrocknete Kehle der Kräuter-Ilse und mit erstaunlicher Redefertigkeit berichtete sie.

„Sie war des Waldmüllers Tochter, edle Frau, Eva benamset — sie wäre jetzt achtzehn alt. Ach Gott, zehntausend Kobolde langten wohl nicht hin, die in der Dirne steckten — allen und jedem mußte sie einen Streich spielen, und hundertmal hat sie lachend erzählt, daß sie zaubern könne, als ob es keine Folter, keine Wasserprobe und keine Scheiterhaufen gäbe! Freilich, sie hat sich nicht zu fürchten brauchen, weil der Teufel ihr ja doch half! Im Dorfe nannten wir die Eva Bernsteinhexe, wegen ihrer langen bernsteingelben Haare, aber ihr weißes Gesicht hab' ich nimmer schön finden können, wie — wie andere Leute. Die Eva hat's von ihrer Mutter gehabt, das blasse Antlitz, und die Waldmüllerin war des jetzigen Freiherrn Amme und eine brave Frau war sie, das sagen alle Leute, brav und fleißig und sittsam wie der Müller auch und wie sein Sohn, der Dietrich, der Jäger des gnädigen Herrn — —"

„Der Dietrich?" unterbrach Frau Uraca die Erzählerin. „Der Dietrich ist der Bruder der Bernsteinhexe?"

„Ja, ja, so kann eine faule Frucht in einen Korb voll guter Früchte kommen", nickte die Kräuter-Ilse bekümmert. „Zum Glück sind die Alten in die Grube gefahren, ehe sie's erleben mußten, daß die Eva ein schlechtes Ende nahm, und der Dietrich hat's um die Schwester nicht büßen brauchen —" (Forts. folgt.)

Das Auswärtige Amt wird das Erscheinen des österreichischen Botschafters in Paris, **Grafen Wolkenstein**, als Zeuge im Prozeß Zola, der bekanntlich alle Botschafter geladen wissen will, nicht gestatten.

*

Paris, 27. Jan. Das Zuchtpolizeigericht begann die Verhandlungen in dem Verleumdungsprozesse, welcher gegen **Rochefort** von Reinach angestrengt ist wegen eines in dem „Intransigeant“ veröffentlichten Artikels, in welchem Reinach beschuldigt wird, der Urheber des mit „Otto“ unterzeichneten, die Dreyfus-Angelegenheit betreffenden Briefes zu sein. Nach der Rede des Vertheidigers Reinachs, Barboux, wurde die weitere Verhandlung auf acht Tage verschoben. Vor dem Gerichtsgebäude waren Vorsichtsmaßregeln getroffen; die vor dem Gebäude versammelte Menge empfing Rochefort beim Heraustreten mit lebhaften Kundgebungen.

England und Rußland in China.

London, 26. Jan. Der Parlaments-Unterstaatssecretär **Curzon** besprach gestern in einer Rede die Angelegenheiten der auswärtigen Politik und sagte dabei, die chinesische Frage sei nicht von England aufgerollt, welches vom status quo befriedigt sei. Die Ereignisse hätten auf Seiten anderer Mächte den Wunsch offenbar gemacht, sich in China besondere Vortheile zu verschaffen. England habe das Recht, compensirende Vortheile zu fordern und zu verlangen, daß die anderen Mächten bewilligten Vorrechte nicht den Vertragsrechten Englands widersprächen; dies Verhalten bedeute in keiner Weise eine internationale Eifersucht oder einen Argwohn. Die Politik Englands sei keine Angriffspolitik, sie schließe keine Besetzung oder Theilung eines Landgebietes in sich. England kämpfe für die Freiheit des Handels. China habe dabei die Sympathie aller freien Völker und Regierungen, die englischen Verträge machten es unmöglich, den Handel Englands von irgend einer in China erlangten Einflußsphäre auszuschließen. Auf diesen Rechten bestehe die Regierung.

Die „Times“ **meldet aus Peking, der russische Geschäftsträger** dringe auf unverzügliche **Ablehnung der britischen Anleihebedingungen.** Er habe gestern im Tsung-li-Yamen erklärt, Rußland sei gewillt, China die Anleihe unter denselben finanziellen Bedingungen zu verschaffen, die England angeboten habe. Der französische Geschäftsträger habe den russischen Collegen in seinen Erklärungen unterstützt.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Shanghai hat sich das **britische Geschwader** in in den chinesischen Gewässern getheilt. Das Flaggschiff „Centurion“ und fünf andere Schiffe liegen bei Tschusan, sieben Schiffe bei Chemulpo.

Die Kaperung des „Baluchistan“.

Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, ist in London eine amtliche Bestätigung der Beschlagnahme des Dampfers „Baluchistan“ durch das englische Kriegsschiff „Lapwing“ eingegangen. Die Beschlagnahme ist in Folge von Vorstellungen des britischen Consuls in Maskat erfolgt. Dem Vernehmen nach wird der „Baluchistan“ beschuldigt, versucht zu haben, Waffen und Schießbedarf mit Uebertretung des Gesetzes in persischen Häfen zu landen. Der „Baluchistan“ ist dasselbe Schiff, welches vor einigen Wochen in der Themse angehalten wurde, nachdem festgestellt worden war, daß seine Ladung an Waffen und Schießpulver, die **von Petersburg kam**, für Djibuti bestimmt war. Das Schiff ist auch Djibuti angelaufen, hat dort aber nur einen Theil seiner Ladung gelöscht. Die Beschlagnahme wird mit Rücksicht auf die in der Nachbarschaft des persischen Meerbusens herrschenden Unruhen für wichtig gehalten.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 26. Jan.** Der **Kaiser** besuchte am Mittwoch Vormittag die neue Georgenkirche, um sich die elektrische Maschine zum Läuten der Glocken vorführen zu lassen. Der Kaiser ließ die Glocken läuten und besichtigte die Installation, welche mit Hilfe der Elektricität das Geläute in Bewegung bringt. Als man nach dem Verlassen des Thurmes wieder vor dem Portal des Gotteshauses sich befand, blickte nach dem „Loc.-Anz.“ der Kaiser, dem Schall des noch forttönenden Geläutes folgend, zum Thurme hinauf und sagte: „Merkwürdig ist es doch! Solches Geläut haben die Chinesen schon vor vielen tausend Jahren gehabt!“ „Majestät“, erwiderte hierauf Superintendent Wegner, „da können wir vielleicht noch etwas in Kiaotschau lernen.“ „Nun“, erwiderte der Kaiser, „dazu wäre jetzt allerdings die beste Gelegenheit geboten, denn drei Kirchen müssen sie uns dort bauen.“

* **Berlin, 26. Jan.** **Fürst Bismarck** begeht in der preußischen Armee, der er als Generaloberst der Cavallerie und Chef des Kürassier-Regiments v. Seydlitz (Magdb.) Nr. 7 angehört, am 25. März d. J. sein **sechzigjähriges Dienstjubiläum.** Er ist am 25. März 1838 als Einjährig-Freiwilliger beim Garde-Jägerbataillon in Potsdam eingetreten und am 26. März 1839, nachdem er vorher zur 2. Jägerabtheilung nach Greifswald versetzt war, als Unteroffizier zur Reserve entlassen. Am 12. August 1841 wurde er zum Second-Lieutenant der Landwehr-Infanterie befördert und am 14. August 1842 zur Landwehr-Cavallerie versetzt. 1854 rückte er im 7. schweren Landwehr-Reiter-Regiment zum Premier-Lieutenant, 1859 zum Rittmeister und 1861 zum charakt. Major auf. Am 20. September 1866 wurde er unter Ueberspringung der Oberstlieutenants- und Oberstencharge Generalmajor, bei der Kaiserkrönung in Versailles General-Lieutenant und am 22. März 1876 General der Cavallerie. Am 20. März 1890 wurde er zum Generalobersten ernannt.

Seitens des Kaisers und der Armee dürfte eine größere Feier zum Jubiläum veranstaltet werden.

* **[Ohne Inschrift.]** Das neue deutsche **Reichstagsgebäude** entbehrt noch immer jeglicher Inschrift, die auf seine Bedeutung hinweist. Bei dem neuen **Hause der Abgeordneten** scheint sich dasselbe Schauspiel wiederholen zu sollen. Die Berliner „Volkszeitung“ schreibt:

„Schon Anfang August vorigen Jahres hatte die Bauleitung im Einverständniß mit dem Präsidium des Hauses an dem Fries der Vorderseite des Baues in der Prinz Albrecht-Straße auf Carton in einfachen goldenen Antiquaverialien die Aufschrift „HAUS DER ABGEORDNETEN“ anbringen lassen, um die Wirkung der geplanten Inschrift zu erproben. Diese Worte sollten aus Stein gemeißelt und vergoldet werden. Das Staatsministerium hat jedoch, als es davon Kenntniß erhielt, Bericht eingefordert. Seitdem ist irgend eine endgiltige Bestimmung über eine Inschrift an dem seiner Vollendung entgegengehenden Prachtbau nicht erfolgt.“

* **[Für die künstlerische Anlage in der Siegesallee]** wird, dem Wunsche des Kaisers entsprechend, daran festgehalten, daß am 22. März d. Js. unter besonderer Feierlichkeit die bis dahin fertigen Gruppen enthüllt werden. Sicher ist, daß wenigstens die zweite und dritte Nische, welche die Bildhauer Unger und Uphues geschaffen haben, bis zu jenem Tage vollendet dastehen werden. Gegenwärtig ist man bei den Fundamentirungsarbeiten, welche unter dem Schutze eigens erbauter Häuser vorgenommen werden.

* **[Neue Schnellfeuergeschütze.]** Die von den Artilleriewerkstätten zur Ausgabe an die Truppentheile gelangenden neuen Schnellfeuergeschütze weisen eine reiche decorative Ciselirarbeit auf, die, nach der Ausschmückung des Randes an der Mündung, etwa in der Mitte des Laufes mit der in den Stahl eingelassenen Inschrift beginnt: „Pro Gloria et Patria“. Dann folgt der eingravirte heraldische Adler. Weiter unten, umrahmt von Blätterschmuck, erscheinen die Insignien des obersten Kriegsherrn: W. R. II. Den Abschluß der kunstvollen Arbeit bilden die eingemeißelten Worte: „Ultima Ratio Regis“. Diese decorative Ausstattung der neuen Kanonen ist auf die eigenste Anordnung des Kaisers zurückzuführen.

L. **[Ahlwardt]**, von dem die Wähler in seinem Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde nichts mehr wissen wollen, hat kürzlich in einer Berliner sog. Volksversammlung sich selbst als Candidaten für den **Wahlkreis Hagen-Schwelm** aufgestellt und versichert, er hoffe dort den Freisinn zu zertrümmern. In dieser Beziehung habe er vor allem in der Stadt Hagen selbst „ungeahnte Erfolge“ erzielt. Dort habe sich ein Comité der angesehensten Einwohner zur Unterstützung seiner Wahl gebildet und ihm bereits tüchtig vorgearbeitet. Diesen Rodomontaden gegenüber constatirt die „Hag. Ztg.“, bisher habe noch keine einzige Persönlichkeit von irgend nennenswerther Bedeutung es über sich vermocht, offen an die Seite dieses großen Volksmannes zu treten. Angesichts der Skrupellosigkeit, mit der Ahlwardt die Agitation betreibt, trügen selbst diejenigen, die aus persönlichen oder politischen Gründen sich zum Antisemitismus bekennen, Bedenken, sich vor aller Welt mit seiner Person und seinem Vorgehen zu identificiren. Hat Ahlwardt doch in einer Versammlung in Eppenhausen die Dreistigkeit gehabt, zu behaupten, ein höherer Offizier habe seine Behauptung von der schlechten Beschaffenheit der Löwe'schen Gewehre bestätigt!

* **[Eine polnische Stimme über die Verdoppelung des Polenfonds.]** Anläßlich der jüngsten Landtagsdebatten über die Verdoppelung des 100 Millionenfonds schreibt der „Goniec Wielkopolski“ in seiner Nummer vom 23. Januar:

„Wir Polen sollen mit unserem eigenen Gelde germanisirt werden. . . . . Es gab übrigens eine Zeit, wo man nur fünf polnische Abgeordnete zählte. Das war damals, als noch in allen Schulen polnisch gelehrt wurde. Damals galt auch der Districts-Commissar mehr als der Decan und der Landrath imponirte dem Bauern mehr als der Erzbischof. Das änderte sich aber alles von dem Augenblicke an, wo die polnische Sprache aus der Schule und aus den amtlichen Bureaux verbannt wurde. Als man daran ging, die Ansiedelungscommission zu begründen, zählte man fünfzehn polnische Abgeordnete. Vor fünf bis sechs Jahren waren es schon siebzehn. Heute haben wir zwanzig, gar nicht davon zu sprechen, was in Schlesien und in Masuren noch alles kommen kann.“

Im übrigen führt der „Goniec“ aus, daß die jetzige Antipolenpolitik die Polen anspornen müßte, nur noch fester an ihrer Sprache und Nationalität zu halten.

* **[Frachten nach Kiaotschau.]** Von der neuen Dampferlinie, welche die Hamburg-Amerika-Linie nach Ostasien bis nach Kiaotschau errichtet hat, geht, wie schon gemeldet, das erste Schiff schon am 25. d. Mts. ab. Außerdem sind dort noch verschiedene Schiffe zur Verfrachtung nach Kiaotschau gechartert worden; es werden Krähne, Wellblechhäuser und vielfache andere Bautensilien in großen Mengen verladen. Mit größter Regsamkeit wird an den Ausbau des neuen Kiaotschau gegangen.

Köln, 26. Jan. Den Abendblättern zufolge haben heute sämmtliche **Weberinnen** der Kölnischen Baumwollspinnerei und Weberei wegen Lohnherabsetzung die **Arbeit niedergelegt.**

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 27. Jan. An der technischen **Hochschule** fanden gestern stürmische **Demonstrationen** gegen den **Professor Nagy** statt, welcher bei den letzten Staatsprüfungen 80 Proc. aller Candidaten hatte durchfallen lassen. Der Professor mußte sich schließlich entfernen. Der Rector beschwichtigte dann die Studenten, versprach die Wiederholung der Prüfung und bemerkte, Professor Nagy habe ohnehin die Absicht, in Pension zu gehen.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Als gestern die Deputirtenkammer nach langem Widerstreben den Antrag, für die **Kämpfer des 1870er Krieges** eine **Denkmünze** zu stiften, angenommen hatte, rief der Kriegsminister **Billot**, der den Antrag bekämpft hatte: „Dann muß die Denkmünze an einem Trauerflor getragen werden!“

Paris, 26. Jan. Der ehemalige Minister der öffentlichen Arbeiten (1889—92) **Guyot** forderte heute den Minister der Auswärtigen **Hanotaux** auf, seinen Einfluß geltend zu machen, um das an **Dreyfus** begangene Unrecht zu sühnen. In Folge der Erklärungen des deutschen Staatssecretärs **v. Bülow** werde das gesammte Ausland fester denn je überzeugt sein, daß die französische Regierung mit fanatischer Hartnäckigkeit einen Unschuldigen als Verräther hinstelle.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. Januar.

Wetteraussichten für Freitag, 28. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, milde, Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

* **[Kaisersgeburtstagsfeier.]** Heute früh bald nach 7 Uhr begann hier die Feier des Geburtstages unseres allverehrten Monarchen mit dem üblichen „**Wecken**“, das von sämmtlichen Spielleuten der Garnison und der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 ausgeführt wurde und seinen Weg von der Kaserne Wieben nach dem Gouvernementsgebäude nahm. Außer den Reichs-, Staats- und städtischen Gebäuden, den Consulaten etc. hatten viele Privathäuser sowie die im Hafen liegenden Schiffe zu Ehren des Tages **Flaggenschmuck** angelegt. In den hiesigen Schulen fanden morgens kurze Festacte statt, worauf dieselben geschlossen wurden. Der Bureaudienst bei den meisten Behörden fiel Vormittags und zum Theil auch Nachmittags aus, die Postschalterstellen blieben von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr geschlossen. Schon in aller Frühe hatten militärische Mannschaften den Heumarkt zum Zweck der Abhaltung des großen Garnison-Appells gesäubert und mit Grand bestreut. Gegen 8 Uhr zogen die Soldaten katholischer Confession nach der St. Brigittenkirche zum **Fest-Gottesdienst**; die Kirchenmusik wurde dort von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 ausgeführt. Gegen 9 Uhr versammelten sich dann Abordnungen sämmtlicher Truppentheile auf den ihnen angewiesenen Plätzen und marschirten nach der St. Elisabethkirche zum Festgottesdienst, dem auch die gesammte Generalität beiwohnte. Herr Consistorialrath **Witting** hielt hier die Festpredigt und die Kirchenmusik wurde von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 ausgeführt. In der Elisabethkirche hatten sich auch viele Mitglieder der hiesigen Kriegervereine zum Gottesdienst versammelt, während das Personal der königlichen Gewehrfabrik nach der St. Katharinenkirche gezogen war, woselbst Herr Archidiakonus **Blech** die Predigt hielt. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst in der St. Bartholomäi-Kirche, wo sich die Spitzen der Behörden und Corporationen, meistens in Gala-Uniform, sowie der Danziger Krieger-Verein eingefunden hatten. Die Festpredigt hielt Herr Pastor **Stengel** unter Zugrundelegung der biblischen Worte aus 1. Petri Kap. 2 Vers 3—5: „Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen.“ Vor der Liturgie sang der unter Leitung des Herrn D. Kriesche**n** stehende Hesse'sche Männer-Gesangverein die Oser'sche Motette „Fürchte dich nicht“ und nach der Liturgie die Motette „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet“.

Der um 11 Uhr begonnene **Garnison-Appell** auf dem Heumarkt verlief im allgemeinen in den hergebrachten Formen, allerdings mit der Abweichung, daß die Salutbatterie nicht wie früher auf dem Bischofsberge, sondern auf dem niedergelegten Wallterrain in der Nähe der Trinitatiskirche aufgefahren war. Das Wetter war so milde, daß Offiziere und Mannschaften ohne Mäntel antreten konnten, wodurch das militärische Schauspiel an Glanz gegen frühere Jahre gewann. Leider hatte das Thauwetter den Boden gründlich aufgeweicht, so daß das trübe Schmutzwasser unter den festen Tritten der Fahnencompagnie hoch aufspritzte und manchem der schmucken Krieger ein Ansehen verlieh, welches eher an eine Campagne als an eine Parade erinnerte. Die Truppen nahmen in der Weise Aufstellung, daß das 128. Infanterie-Regiment sich mit dem Rücken gegen die Radaune postirte, an den rechten Flügel schloß sich das Grenadier-Regiment König Friedrich I. an, auf dem linken Flügel stand die Artillerie. Gegenüber der Front der Hundertachtundzwanziger war dem Marinedetachement, der Kriegsschule, den Offizieren des Beurlaubtenstandes und den Militärbeamten ihr Platz angewiesen worden. In der Nähe des Kandelabers hatte schließlich das Detachement Jäger zu Pferde so Aufstellung genommen, daß es von den zahlreichen Zuschauern bequem beobachtet werden konnte. Dieses Detachement erwarb sich die größte Popularität unter dem Publikum. Und die kleine Reiterschaar, in welcher die Uniformen sämmtlicher Cavallerie-Regimenter, von schwarzen und rothen Husaren, weißen Kürassieren, hellblauen Dragonern und dunkelblauen Ulanen mit rothen Aufschlägen vertreten waren, sah allerdings bunt genug aus. Der farbige Anblick erhielt schließlich noch eine Steigerung durch das Erscheinen zweier Offiziere, welche die künftige Uniform des Detachements trugen und durch die reiche Ausstattung derselben, die nicht unerheblich von der traditionellen Uniform unseres preußischen Heeres abweicht, allgemeines Aufsehen erregten. Kurz vor 11½ Uhr betrat der commandirende General Herr v. Lentze den Paroleplatz und nahm die Meldungen der Commandeure entgegen. Kurze Zeit darauf erklang in den Straßen der Stadt Militärmusik und nunmehr erschien die Fahnencompagnie, welche die 8 Fahnen und Standarten unserer Garnison escortirte. Nachdem den Feldzeichen von den Truppen die Honneurs erwiesen worden waren, nahm die Fahnencompagnie mit der Front nach der Radaune zu Aufstellung, und während die Mannschaften präsentirten, brachte Herr General v. Lentze mit weithin schallender Stimme das Hoch auf den Kaiser aus. Dieser Vorgang wurde von einem Artilleristen, der auf das Dach der Cigarrenbude von Wiens postirt worden war, beobachtet, der beim Erklingen des ersten Hochs seiner Batterie ein Signal gab, welches so schnell aufgefaßt wurde, daß schon bei dem zweiten Hoch der Donner der Geschütze erkrachte. Nachdem das Hoch, in welches mit Hüte- und Tücherschwenken auch das Publikum lebhaft einstimmte, verklungen war, schritt der commandirende General mit seiner glänzenden Suite die Front der Fahnencompagnie ab. Dann marschirte dieselbe auf demselben Wege, auf welchem sie gekommen war, wieder zurück. Während nun die Parole-Ausgabe stattfand, strömte das Publikum zu der Stelle, wo die Geschütze standen, die mit der Mündung nach Ohra gerichtet feuerten. Zu sehen war dort freilich nicht viel, denn Kanonen und Mannschaften waren in einen dichten Pulverqualm eingehüllt und nur das Aufblitzen einer rothen Flamme verkündete, daß wieder ein Schuß abgefeuert worden. — Das 1. Leibhusaren-Regiment hatte in Langfuhr seine Parade abgehalten und seine Fahnen-Escadron brachte um 1 Uhr seine Standarte unter den Klängen der Regimentsmusik nach dem Gouvernementshause zurück.

Nach der Parole-Ausgabe wurden hier folgende aus Anlaß des heutigen Tages vom Kaiser verfügte **Auszeichnungen** bekannt: Oberst **Mackensen** vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, Flügel-Adjutant des Kaisers, ist zum persönlichen Dienst als solcher bei Sr. Majestät von sofort ernannt; **v. Parpart**, Major vom Dragoner-Regiment Nr. 2, ist mit **Führung des 1. Leib-Husaren-Regiments beauftragt**; **Gunkel**, Major à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 44 und Adjutant beim 17. Armee-Corps, zum Bataillons-Commandeur im Infanterie-Regiment Nr. 87 befördert; **Graf v. Kielmansegg**, Rittmeister vom Kürassier-Regiment Nr. 7, zum Adjutanten beim 17. Armee-Corps ernannt; **Alberti**, Hauptmann vom Grenadier-Regt. Nr. 5, zum überzähligen Major befördert; **Dreßler**, Hauptmann vom Feld-Artillerie-Regt. Nr. 16, zum überzähligen Major befördert und zum Adjutanten beim 17. Armeecorps unter Versetzung in das Feld-Art.-Regt. Nr. 36 ernannt; **Göbel**, Major vom Infanterie-Regt. Nr. 128, **v. Henning**, Major vom Inf.-Regt. Nr. 176, **Nöldechen**, Major vom Feld-Art.-Regt. Nr. 36, ein Patent ihrer Charge verliehen; **Weiß**, Rittmeister vom Kürassier-Regt. Nr. 5, zum Major, **v. Treskow** (Willy), Prem.-Lieut. vom Gren.-Regt. Nr. 5, zum Hauptmann, **Freese**, Prem.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 14, **Langheinrich**, Prem.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 171, zu überzähligen Hauptleuten, **v. Niesewand**, Premier-Lieut. vom Kürassier-Regiment Nr. 5, zum überzähligen Rittmeister; **Augstein**, Second-Lieutenant vom Feldartillerie-Regt. Nr. 36, zum Premier-Lieutenant; **Rudloff**, Second-Lieutenant vom Fußartillerie-Regt. Nr. 2, unter Versetzung in das Fußartillerie-Regt. Nr. 15 zum Premier-Lieutenant; Porteépée-Fähnrichs **Senger** vom Grenadier-Regt. Nr. 5, **Rudolph** vom Infanterie-Regiment Nr. 14, **Neumann**, **Zenker**, **Stroschein**, **Dyes** und **Schulemann** vom Infanterie-Regiment Nr. 141, **Abramowski** vom 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 zu Second-Lieutenants; **Gamradt**, Unteroffizier vom Infanterie-Regt. Nr. 128, zum Porteépée-Fähnrich befördert. — Im Beurlaubtenstande: **Hans**, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Danzig, zum Second-Lieutenant, **Abramowski**, Premier-Lieutenant vom Landwehrbezirk Marienburg, zum Rittmeister, **Tornier**, Vicewachtmeister vom Landwehrbezirk Marienburg, zum Second-Lieutenant beim Trainbataillon Nr. 17 befördert.

Von 3 Uhr Nachmittags ab begannen die verschiedenen **Festmahle.** Die Stabsoffiziere versammeln sich dazu beim Herrn commandirenden General. Im großen Saale des Schützenhauses fand das Festdiner der Mitglieder der Behörden, der städtischen Corporationen, der Vertreter der Kaufmannschaft etc., 320 Gedecke, statt. Die Kreisstände der beiden Danziger Landkreise hatten ein Festmahl von 60 Gedecken. In den oberen Sälen des Schützenhauses versammelten sich die Offiziere des Landwehrbezirks Danzig, so weit sie nicht anderweit betheiligt waren, und die Schützengilde zu Diners von je 40 Gedecken.

Kurz vor 7 Uhr Abends begann gestern von der Kaserne Wieben aus der von sämmtlichen Musikcorps und Spielleuten der hiesigen Garnison ausgeführte **Zapfenstreich**, der von Hrn. Kapellmeister Firchow dirigirt wurde. Der von zahlreichen Fackelträgern flankirte lange Zug, dem eine Abtheilung Infanterie unter Gewehr voranschritt und folgte, leitete zu Pferde Herr Premier-Lieutenant Eisfeld vom Infanterie-Regiment Nr. 128. Vor dem Gouvernementshause auf Langgarten, wo sich dichte Menschenschaaren angesammelt hatten, wurde Halt gemacht und dem Herrn commandirenden General eine Serenade gebracht. Auf dem Hofe der Kaserne Herrengarten, wohin man alsdann marschirte, wurden die Fackeln ausgelöscht. Einige Gebäude hatten zu Ehren des Tages schon gestern Flaggenschmuck angelegt.

Gestern Abend feierte den Geburtstag des Kaisers das Personal der Gewehrfabrik und der Artillerie-Werkstatt. Die Hauptfeier der **Gewehrfabrik** fand im Schützenhause statt. Das gesammte Personal derselben, Offiziere, Beamte, Meister, Arbeiter u. s. w., hatten den stattlichen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt; zahlreiche Wappen, kriegerische Embleme und Flaggen schmückten die Wandungen desselben. Nach einleitender Concertmusik hielt der Director der Fabrik, Herr Major **Prestel**, die Festansprache. Bei derselben überreichte er den Gewehrfabriks-Gehilfen **Datschewski** für 25jährige, **Binge** für 30jährige, **Baerwald** für 32jährige und **Weising** für 33jährige Thätigkeit bei der Gewehrfabrik je eine vom Kaiser verliehene Taschenuhr, welche äußerlich den Namenszug des Kaisers und innen ein Reliefbild des Kaisers sowie eine Widmungsschrift „für hervorragende Leistungen“ mit dem Namen des Empfängers trägt. Nach dem Festtoast wurde ein lebendes Bild, die Colossalbüste des Kaisers, umgeben von Militärs sämmtlicher Truppengattungen, sichtbar, das durch Herrn Pyrotechniker Kling eine sehr schöne Beleuchtung fand. Recht schwungvoll kamen dann der Einacter „In Civil“ und patriotische Chorgesänge der unter der Leitung des Herrn Behrendt stehenden Liedertafel „Borussia“ zur Aufführung. Nach weiterer Concertmusik wurde ein zweites lebendes Bild „Die Undinen“ unter vorzüglich wirkender Beleuchtung von dem Vergnügungs-Comité in geschmackvollster Weise arrangirt. Gegen Mitternacht begann der Tanz.

Im Wilhelmtheater beging zu gleicher Stunde die **Artillerie-Werkstatt** die Geburtstagsfeier des Landesherrn unter so zahlreicher Betheiligung, daß der gewaltige Raum bis unter das Dach besetzt war. Nachdem die Feier durch einen Prolog eröffnet worden war, hielt Herr Hauptmann **Romundt** die Festrede, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Dann sang der aus Mitgliedern der Artillerie-Werkstatt bestehende, wohl geschulte Geangverein „Germania“ mehrere patriotische Lieder, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Nach dem ernsteren Theil des Festes trat der Humor in seine Rechte, welcher noch durch sehr hübsche Darbietungen und allerlei amüsante, lustige Couplets, sowie ein kleines Lustspiel wesentlich gehoben wurde. Das Fest nahm einen äußerst anregenden Verlauf, an den sich jeder Theilnehmer wohl noch gerne erinnern wird.

Die **Kriegsschüler** hatten gestern ebenfalls zum Geburtstag des obersten Kriegsherrn eine großartige Festlichkeit veranstaltet, der die Herren commandirender General v. Lentze, Oberpräsident v. Goßler und viele andere höhere Offiziere und Beamte mit ihren Damen beiwohnten. Das Kaiserhoch brachte der Director der Kriegsschule, Herr Oberstlieutenant **v. Stuckrad**, aus.

* **[Ehrensäbel.]** Der Ehrensäbel für den vorjährigen Distanzritt ist vom Kaiser Herrn Rittmeister **v. Heydebreck** vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 verliehen worden, da Herr v. Heydebreck den Ehrensäbel bereits zum dritten Mal erhalten hat, geht er nunmehr in seinen definitiven Besitz über.

* **[Ueber die Strandung des Schooners**

„Najaden"] bei Bohnsack ist der hiesigen Bezirks-Verwaltung der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger folgender Bericht der Rettungsstation Bohnsack über die Rettungsfahrt am 25. Januar zugegangen:

Um Mitternacht wurde dem Vormann Freter vom Fischer Martin Kranz mitgetheilt, daß ein Schiff in Seenoth sei. Der stellvertretende Vormann hatte sich kurz vorher aus freien Stücken zur See begeben, um nach etwaigen Schiffen in Seenoth umzuschauen. Die Leute wurden sofort zusammengerufen, Pferde besorgt und etwa um 1 Uhr in der Frühe des 25. Januar stand die Helling mit dem Boot in der See, um nach dem verunglückten Schiff eine Ausfahrt zu unternehmen. Schneeböen machten bei Orkan jedes Sehen unmöglich; das Boot war nicht soweit in die See zu treiben, daß es frei schwimmen konnte. Während dessen durchtönten unter dem Brausen des Sturmes hilferufende Menschenstimmen die Nacht. In dem Stationshaus waren Laternen an die Fenster gestellt, an dem Strande wurden einige Signallichte abgebrannt, damit die Verunglückten merken sollten, daß an ihrer Hilfe gearbeitet werde. Doch war bis 2 Uhr die Dunkelheit so anhaltend, daß bei bester Absicht nichts gefördert werden konnte. Da schien der Wind hoch oben nach Westen zu drehen und trieb die Wolken so nach Osten, daß hin und wieder einige Klarheit in der Luft war. Während dessen erschien auf dem mitunter etwas schwärzlich sich abzeichnenden Schiffe ein grünes Signallicht und nun versuchte man mit dem Raketenapparat eine Verbindung herzustellen. Die Granate schlug aber westlich vom Schiff ins Wasser und die Leine schien links überzufallen. Da die Hilferufe der Gestrandeten aufhörten, mußte an Kräfteverlust bei ihnen gedacht werden und etwas nach 3 Uhr stellte man einen neuen Versuch mit dem Boot an. Wenn dieses auch in der Nähe der unter Wind stehenden Breitseite des Schiffes anlangte, so war eine Anbordung nicht möglich und etwa 4 Uhr schien das Schiff so gefahrdrohend zu liegen, daß man zurückkehren mußte. Als man an Strand kam, war das Schiff zerschellt. Mit dem Rettungsboot zugleich, wenig von einander entfernt, erreichte der Kajütenaufbau den Strand. In demselben war der Kapitän, arg zerschlagen, angelandet. Er wurde nach dem Schuppen getragen, gestärkt, verbunden. Während dessen hatte man einen weiteren Mann aufgefunden, der umgeben von einem Rettungsring, angebunden mit einem Tuch an einem Stück Holz, leblos dalag. Man schnitt ihn los und beförderte ihn zur Station, wo eifrigst Wiederbelebunsversuche angestellt wurden. Als nach etwa einer halben Stunde sich Lebenszeichen einstellten, wurden Capitän und Schiffsmann in das Dorf gefahren. Weitere Wiederbelebungsversuche hatten nun besseren Erfolg, jedoch schien der Gestrandete besinnungslos zu bleiben und Schmerzen in der Brust zu haben. Um 6 Uhr früh konnten Depeschen abgesandt werden; Mittags 12 Uhr war ein Arzt an Ort und Stelle und jetzt waren die beiden Gestrandeten so weit vernehmungsfähig, daß man sicher feststellte: Schwedischer Schooner „Najaden", Capitän Swen Anderson, von Danzig mit fichtenen Hölzern auf der Fahrt nach Kopenhagen seit 19. d. Mts. auf See, war am 25. hier dicht unter Land gestrandet; außer ihm ist sein Steuermann gerettet. Schon vor der eigentlichen Strandung sind drei Mannschaften über Bord gespült.

Den Strand bedeckt die ganze Ladung und der größte Theil des Schiffes als Trümmer; nur der Boden scheint noch im Wasser zu stecken.

* [Ein böses Nachspiel.] Die bisherige Meldung, daß die in Folge ihrer groben Mißwirthschaft in Concurs gerathene gegenseitige Hagelversicherungs-Gesellschaft „Germania" zur Deckung ihrer enormen Verbindlichkeiten einen Nachschuß von 1000 Proc. einziehen werde, hat sich als unzutreffend erwiesen: Es werden nicht 1000 Proc., sondern **1500 Proc.** der Vorprämie an Nachschuß eingezogen, wie in einer am 14. Januar stattgefundenen Sitzung des Gläubigerausschusses beschlossen sein soll.

* [Dampfer-Verkauf.] Der Stettiner Seedampfer „Vineta", der während einer langen Reihe von Jahren die Linie Stettin-Königsberg regelmäßig befahren hat, ist am 21. d. M. von seiner Rhederei, der Stettiner neuen Dampfer-Compagnie, nach Hangesund in Norwegen verkauft worden, wo er vorläufig zum Transport von Eis nach London und demnächst als Heringstransportschiff verwendet werden soll.

* [Maler- und Lackirer-Innung.] Die Innung hielt gestern Nachmittag im Gewerbehause eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Umwandlung in eine **Zwangsinnung abgelehnt** und beschlossen wurde, daß die Innung als freie Innung weiter bestehen soll. Im Anschluß an die Generalversammlung wurde das Neujahrs-Quartal abgehalten.

* [Gau-Turntag.] Zu dem am nächsten Sonntag in Marienburg stattfindenden Turntage des unteren Weichselgaues ist nachfolgendes Programm festgesetzt: 8 Uhr Vormittags Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, 9—11 Uhr Frühschoppen im Ordensbräu, 11—1 Uhr Gauvorturnerstunde in der Gymnasialturnhalle, 1—2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Gesellschaftshause, 2—4½ Uhr Sitzung des Gauturntages, welcher sich gemüthliches Beisammensein bis zur Abfahrt der auswärtigen Turner anschließt.

* [Prämienverein zur Belohnung treuer Dienstboten.] Gestern Nachmittag hielt in der Victoria-Schule der hiesige Verein zur Belohnung und Unterstützung treuer weiblicher Dienstboten unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Bote seine General-Versammlung ab. Nach dem Berichte des Herrn Vorsitzenden erstattete der Kassirer, Herr Kaufmann Heveike, den Bericht über den Stand der Kasse, dem wir Folgendes entnehmen: Der Verein hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 1499 Mk. durch Zinsen seiner Kapitalien und Beiträge der Mitglieder und verwandte zur Prämiirung treuer Dienstboten und zur Unterstützung arbeitsunfähig gewordener die Summe von 2036,65 Mk. Der Verein sah sich genöthigt, den Mehrbetrag der Ausgabe aus seinem Vermögen zu entnehmen, das 23 500 Mk. beträgt. Die Mitgliederzahl stieg auf 256. Der Jahresrechnung wurde Decharge ertheilt. Dann verhandelte man über die nächste Prämiirung von Dienstboten, die über fünf Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft gedient haben. Die Prämiirung soll am nächsten Sonntag in der Aula der Scherler'schen Mädchenschule stattfinden. Es werden 24 Dienstboten zum ersten Mal und 6 zum zweiten bis sechsten Mal vom Verein prämiirt werden. Der statutenmäßig ausscheidende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

* [Lichtbilder-Vorführung.] In der Obert'schen höheren Mädchenschule war mit der Feier von Kaisers-Geburtstag, welche Mittwoch, den 26. d. M., Abends, gehalten wurde, eine Vorführung von Lichtbildern aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. verbunden, die bei dem jugendlichen Publikum sehr dankbare Aufnahme fanden. Die Vorführung, welche Herr Optiker Hamann mit Hilfe eines vortrefflichen Apparates und des fast elektrische Helligkeit erzeugenden Azetylengases bewirkte, war eine wohlgelungene und wird den Theilnehmerinnen gewiß lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

* [Das Fahrrad] wird auch von Gaunern immer häufiger als Object für ihre Operationen ausersehen und die Prozesse, welche Räderdiebstähle betreffen, werden immer häufiger. So wurde dieser Tage in Küstrin ein Schwindler bestraft, der in vielen größeren deutschen Städten erfolgreiche Schwindeleien mit Fahrrädern ausgeführt hat. Es ist der Maler Hermann Gallien. G. diente bei dem 20. Infanterie-Regiment in Wittenberg von 1894—1896 als Gemeiner und wurde militärgerichtlich wegen Betruges, später auch in Civil nochmals bestraft. Am 13. Juli v. J. erschien er bei einem Klempnermeister in Pritzwalk, wo er sich für einen Bahnmeister der Neubaustrecke Perleberg-Kyritz ausgab und ein Fahrrad für 203 Mk. kaufte und 45 Mk. anzahlte, das er aber sofort in Röhlsdorf wieder verkaufte. Ende Juli kam er zu einem Schlossermeister in Perleberg und entnahm gegen Leihgebühr ein Fahrrad im Werthe von 200 Mk., ebenfalls als Bahnbeamter. Auch dieses Rad verkaufte er wieder sofort für 75 Mk. Im August tauchte er in Graudenz auf. Dort meldete er sich zur Capitulation bei dem 14. Infanterie-Regiment und benutzte seine Bekanntschaft mit Militärpersonen, um dem Feldwebel der 12. Compagnie Formulare zu Militärpässen und Führungsattesten zu stehlen. Diese füllte er selbst aus, und da seine Militärpapiere nicht gut waren, so legte er sich darin alle möglichen guten Eigenschaften bei und ließ sich zum Unteroffizier avanciren. So kam er als Unteroffizier des 48. Infanterie-Regiments zu einem Kaufmann in Freienwalde a. O., angeblich im Auftrage des Regiments, von dem er beauftragt sei, da sein Rad gebrochen, ein Rad auf fünf Tage zu leihen. Er erhielt ein Rad und verkaufte es an demselben Tage für 50 Mk. Am 8. Oktober war er in Danzig, nun als Vicefeldwebel. Hier ging er zu dem Fahrradhändler P., dem er angab, Vicefeldwebel vom 26. Infanterie-Regiment, commandirt zur Schießschule Marienwerder, zu sein und Max Krüger zu heißen. Auch diesem schwindelte er ein Rad für 160 Mk. ab, von dem P. nichts mehr gesehen hat. Tags darauf erhielt er auf Grund einer gefälschten Urlaubsbescheinigung nach Zechin im Oderbruch eine Militärfahrkarte nach Dirschau. Bald darauf tauchte er in Küstrin auf und nahm von einem dortigen Schlossermeister ein Fahrrad gegen zwei Mark Leihgebühr, das er ebenfalls bald darnach verkaufte. Später ist er dann auch noch in Kottbus gewesen, wo er sich bei einem Kaufmann als Sergeant vom Bezirkscommando des 48. Regiments Friedrich Rüger ausgab. Auch von ihm erschwindelte er sich ein Rad für 100 Mark. Es wurde gegen ihn wegen schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen, Betruges in neun Fällen, Diebstahls, Sachbeschädigung, Benutzung gefälschter Militärpapiere, Angabe falscher Namen in 16 Fällen, unberechtigten Tragens der Militäruniform u. s. w. auf dreijährige Zuchthausstrafe, 600 Mk. Geldstrafe, 14 Wochen Haft, drei Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Gallien wurde sofort nach Magdeburg gebracht, wo er auch noch wegen 15 ähnlicher Fälle in Untersuchung ist.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 16. bis zum 22. Januar 1898.] Lebendgeboren 44 männliche, 48 weibliche, insgesammt 92 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches, insgesammt 2 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 22 männliche, 30 weibliche, insgesammt 52 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 12 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Lungenschwindsucht 12, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 30. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

* [Leichenfund.] Die neulich Am brausenden Wasser aufgefundene Leiche ist die des bejahrten Vorarbeiters Knop; K. ist 24 Jahre lang in der Liqueur-Fabrik zum „Bunten Bock" beschäftigt gewesen und in Folge eines Fehltritts ins Wasser gefallen und dabei ertrunken.

[Polizeibericht für den 26. Januar.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 Person wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, 1 Person wegen Körperverletzung mit einem Messer, 2 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 9 Obdachlose. — Gefunden: 1 grüne Börse mit Geld, 1 Säbelscheide, 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection. — Verloren: 2 Geldschrankschlüssel an einer Kette, 1 goldener Siegelring mit grünem Stein und Wappen, 1 Portemonnaie mit 6,75 Mk., Quittungskarte und Krankenkassenbuch des Arbeiters Eugen Kroll, 1 Packet, enthaltend 1 Paar schwarze Glacéhandschuhe, 4 schwarze Rüschen und ¾ Meter schwarzes Band, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

ph. **Dirschau**, 26. Jan. Der obdachlose Arbeiter Flidtner, welcher in der verflossenen Nacht, wie er es schon oft gethan, unter dem Thorwege eines Hauses nächtigen wollte, ist dabei **erfroren** und am Morgen als Leiche aufgefunden worden. Der Verstorbene betrieb früher selbständig das Fleischergewerbe und hatte somit einst bessere Tage gesehen.

d. **Lauenburg**, 25. Jan. Heute wurde eine Naturseltenheit, nämlich ein großer **starker Hase mit vollständig weißem Fell** und schwarzen Ohrenspitzen, nach hier gebracht und bei Herrn Kaufmann Laude ausgestellt. Derselbe wurde am letzten Tage vor Beginn der Schonzeit im Jagdbezirk Linde geschossen.

w. **Elbing**, 26. Jan. Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute Abend vor dem hiesigen Schwurgerichte der Prozeß gegen den Uhrmachermeister Schoeb aus Schönsee und gegen dessen Stiefsohn, den Handlungsgehilfen Mertens und die Stiefenkelin Klemm wegen **betrügerischen Bankerotts** bezw. Beihilfe dazu zu Ende geführt. Aus der Beweisaufnahme sei erwähnt: Der Leihamts-Vorsteher v. Schumann-Danzig bekundete, daß Schoeb wiederholt in dem städtischen Leihamte zu Danzig Waaren versetzte; zur Zeit seien von Schoeb noch zwei goldene Damenuhren, acht silberne Herrenuhren, eine goldene Herrenuhr und zehn goldene Ketten im Danziger Leihamte von Schoeb verpfändet. Nach Auskunft des Leihamts-Vorstehers Hackbardt-Bromberg sind auch in Bromberg zur Zeit noch diverse Sachen von Schoeb verpfändet. Die Geschworenen fanden Schoeb schuldig des betrügerischen Bankerotts und vollendeten Betruges in sechs und des versuchten Betruges in dreizehn Fällen unter Ausschluß mildernder Umstände. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 3½jährige Zuchthausstrafe. Mertens wurde wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott, sowie vollendeten und versuchten Betruges in je einem Falle zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt, die Angeklagte Klemm wurde freigesprochen.

* [Der Königsberger Magistrat und die ostpreußische Landwirthschaftskammer.] Vor einiger Zeit haben, wie wir s. Z. berichtet haben, die städtischen Behörden in Königsberg eine Petition um Aufhebung des Verbotes der Schweineeinfuhr aus Rußland eingereicht, auf welche der Generalsecretär der ostpreußischen Landwirthschaftskammer eine Entgegnung verfaßt hat, die, wie wir kürzlich meldeten, von dem Vorstande einstimmig angenommen worden ist. Diese Entgegnung liegt nunmehr im Wortlaut vor, aus dem wir entnehmen, daß die Kammer das Facit aus dem beigebrachten statistischen Material in folgenden sechs Punkten zieht:

1. Die Provinz Ostpreußen weist außerordentlich günstige Verhältnisse hinsichtlich ihres Reichthums an Vieh auf und sie ist in einem Grade wie kaum eine andere Provinz der Monarchie in der Lage, den Fleischbedarf ihrer Bevölkerung zu decken. 2. Die Resultate der letzten amtlichen Zählungen legen Zeugniß ab von der hervorragenden Vermehrung des Viehbestandes genannter Provinz und zwar in quantitativer, wie qualitativer Hinsicht. 3. Der Stand der Großhandelspreise in den letzten zwei Jahren ist in Ostpreußen ein so niedriger, wie fast in keiner anderen Provinz. 4. Letzteres trifft ohne Einschränkung für die Stadt Königsberg im Vergleich mit anderen Städten Preußens von ähnlicher Bedeutung zu. 5. Absolut weist Königsberg im Vergleich mit Städten ähnlicher Bedeutung auch in den bei weitem am meisten in Betracht kommenden Monaten die billigsten Kleinhandelspreise auf. 6. Demgegenüber hat Königsberg aber in allen diesen Monaten, sowohl im Vergleich mit anderen Städten Preußens von gleicher Bedeutung, als auch im Vergleich mit anderen ostpreußischen Plätzen, die relativ theuersten Kleinhandelspreise.

Nach der Darstellung der Landwirthschaftskammer sind die Ursachen der hohen Fleischpreise in Königsberg selbst zu suchen und es wird für dieselben neben der weiten Entfernung des Königsberger Schlachthofes von der Stadt und den nicht unerheblichen Schlachtgebühren vor allen der Zwischenhandel verantwortlich gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß an den monatlichen großen Viehmarktstagen ein Auftrieb von nur wenigen Thieren auf dem Viehmarkte stattfindet und dann heißt es weiter:

„Der Grund hierfür liegt in der Monopolisirung der Versorgung Königsbergs mit Schlachtvieh und Fleisch in den Händen von fünf oder sechs Königsberger Firmen. Diese Firmen reguliren in ihrem Interesse den Auftrieb zum Schlachthofe und lassen eine Concurrenz nicht aufkommen. Sie stehen mit den Viehhändlern, Unterhändlern, Vertrauensmännern auf dem platten Lande in Verbindung, die in ihrem Auftrage das Vieh aufkaufen. Die erwähnten Monopolfirmen lassen auf dem hiesigen Schlachthofe schlachten und setzen das Fleisch an die schätzungsweise 300—360 zählenden Königsberger Fleischverkäufer zu von ihnen nach ihrem Ermessen festgesetzten Preisen ab. Die Fleischverkäufer sind treue Bundesgenossen der Monopolfirmen, und der von beiden Parteien geschlossene Ring ist ein so fester, daß eine Concurrenz am Viehhofe nicht aufkommen kann. Von Landwirthen ist häufig die unliebsame Erfahrung gemacht, daß sie Vieh guter Qualität auf den Königsberger Viehhof gebracht haben, ohne solches, trotz äußerst geringen Auftriebes, zu normalen Preisen an den Mann bringen zu können. Sie waren gezwungen, entweder ihr gutes Vieh zu Schleuderpreisen an die Monopolfirmen zu verkaufen oder nach Berlin weiter zu senden. Diese Mißstände liefern erneut ein klassisches Beispiel für unberechtigtes unmäßiges Vertheuern der landwirthschaftlichen Producte — in diesem Falle von Fleisch — seitens des Zwischenhandels, wie es bedenklicher zum Schaden von Consumenten und Producenten kaum in Deutschland hervorgetreten sein dürfte. Sie geben weiter eine Erklärung dafür, warum der städtische Consument noch immer nicht den niedrigen Preisstand landwirthschaftlicher Producte anerkennen will. Man kann sich über das in weiten Kreisen der städtischen Bevölkerung noch vorhandene mangelnde Verständniß für die wirkliche Lage der Landwirthschaft nicht wundern, wenn sie für Fleisch so enorme Preise, wie hier in Königsberg nachgewiesen, zahlen muß, während die Viehpreise nur ganz vorübergehend einen normalen und mit den Productionskosten in Einklang befindlichen Stand einnehmen."

Zum Schlusse wird gegen die Aufhebung des Einfuhrverbots für Schweine aus Rußland noch die Seuchengefahr ins Feld geführt. Es ist zu erwarten, daß die städtischen Behörden diese Auslassungen nicht unbeantwortet lassen werden.

* [Handelsvertrag und Krieg mit Rußland.] Gegenüber der von uns vor einigen Tagen mitgetheilten Veröffentlichung des Herrn Andersch-Kalgen, daß nach einer angeblichen Aeußerung des Kaisers im Falle der Ablehnung des deutschrussischen Handelsvertrages wenige Monate später ein Krieg mit Rußland unvermeidlich gewesen wäre, läßt Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr." erklären:

„Wir halten diese Angaben für unglaubhaft. Kein erfahrener Politiker konnte damals der Ansicht sein, daß die Ablehnung des Handelsvertrages zum Kriege führen werde. Wir kennen die Quelle nicht, aus welcher die obige Darstellung stammt, machen aber darauf aufmerksam, daß es ebenfalls Graf Dönhoff-Friedrichstein war, der im März 1894 in einer Königsberger Wählerversammlung behauptet hatte, Fürst Bismarck habe kürzlich zu einem seiner nächsten Bekannten, nämlich zum Prof. Schweninger, gesagt, er müßte doch fürchten, daß aus der Ablehnung des Handelsvertrages ein Krieg mit Rußland entstehen werde. Unser Blatt wurde damals vom Fürsten Bismarck beauftragt, diese Mittheilung für eine Unwahrheit zu erklären. Wir nehmen an, daß die Angaben, die jetzt über angebliche Aeußerungen des Kaisers von den Freunden des Grafen Dönhoff verbreitet werden, ebenso unbegründet sind, wie es die Berufung des Letzteren auf die Ansicht des Fürsten Bismarck gewesen ist."

Ob Herr Andersch, der übrigens in seiner Zuschrift an die „Kgsb. Allg. Ztg." den Fürsten Bismarck mit keinem Worte erwähnt hat, auf diese Auslassung antworten wird, wissen wir nicht. Wir wollen nur darauf aufmerksam machen, daß er erklärt hat, er wolle sich seines hohen Alters wegen in eine Zeitungspolemik nicht einlassen und daß es ihm nur darauf angekommen sei, dem Versuche der conservativen „Ostpreuß. Zeitung" entgegenzutreten, durch verblümte Redewendungen und Andeutungen für ihre speciellen Wahlzwecke die geehrte Persönlichkeit des Grafen Dönhoff-Friedrichstein zu discreditiren.

Königsberg, 26. Jan. Ein erschütternder Unglücksfall trug sich gestern Abend auf dem ansteigenden Ende des Steindamms zu. Ein stark besetzter Pferdebahnwagen fuhr den Steindamm hinauf, als plötzlich etwas wie ein Schatten dicht vor den zu scharfer Gangart angetriebenen Pferden vorbeihuschte, um sofort wieder zu verschwinden. Da die erhitzten Pferde stark dampften, vermochte man davor nichts deutlich zu erkennen; doch ahnend, daß etwas geschehen sein müsse, zog der Kutscher eiligst die Bremse an. Indessen zu spät! Schon war das Unglück geschehen, von dem ein gellender Schrei nur zu deutlich Kunde gab. Schnell sprang alles herab, um hilfreiche Hand zu leisten, der Wagen wurde von der Seite gehoben, und darunter hervor zog man ein bewußtlos daliegendes älteres Dienstmädchen, dem, wie die erste Besichtigung erkennen ließ, ein Fuß total abgequetscht war. Es dauerte einige Zeit, bis ein Arzt herbeigeholt und Rath geschafft war, um die Verunglückte nach der chirurgischen Klinik zu bringen. Leider ist dieselbe noch an demselben Abend ihren Verletzungen erlegen. Es war, wie sich bei der näheren Untersuchung ergab, auch das zweite Bein gebrochen und der Unterleib stark verletzt worden. (K. H. Z.)

Soldau, 25. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich der Getreidehändler Simon Kirstein, seine Ehefrau und sein Sohn, der Handlungsgehilfe Sally K., wegen **Betruges** zu verantworten. K. hatte mit einem Kaufmann einen Schlußschein über die Lieferung von Weizenmehl zu 22,50 Mark und von Erbsen zu 7 Mk. pro Centner gemacht. Bei Zusendung der monatlichen Rechnung stellte K. das Weizenmehl mit 23,50 Mark und die Erbsen mit 8 Mark auf. In seinen Büchern hatte er zuerst den richtigen Preis mit 22,50 Mk. bezw. 7 Mk. aufgestellt, nachher aber in 23,50 bezw. 8 Mk. verändert. Außerdem hatte er bei mehreren Rechnungen stets den letzten Posten noch einmal als den ersten Posten bei den nächsten Rechnungen gesetzt, so daß der Kaufmann auf diese Weise um etwa 94 Mark geschädigt wurde. Das Resultat der Sitzung war, daß Simon Kirstein zu vier Wochen Gefängniß, der Sohn zu sieben Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Die Ehefrau wurde freigesprochen. (Ges.)

Tilsit, 24. Jan. Eine **Brieftaube**, die im vorigen Jahre von Tilsit nach Bromberg geschickt wurde, ist nach **einjährigem Fernbleiben** in ihre **Heimath zurückgekehrt**. Die betreffende Taube wurde in Bromberg losgelassen und, da sie hier nicht eintraf, glaubte man schon, das Thier sei in den Krallen eines Habichts zu Grunde gegangen. Es scheint aber, daß die Taube auf der Rückreise, ermüdet und von Hunger geplagt, sich einem Taubenschwarm zugesellte, der sie mit in den fremden Taubenschlag führte. Hier muß die geflügelte Postbotin so lange in Gefangenschaft gehalten worden sein, bis sich ihr endlich ein günstiger Augenblick bot, den sie zur Wiedererlangung der Freiheit benutzte, um der fernen Heimath Tilsit zuzusteuern. (T. A. Ztg.)

Naukehmen, 25. Jan. Ein bedauerlicher Fall von **Blutvergiftung** mit tödtlichem Ausgange erweckt hier allgemeines Mitleid. Am Sylvestertage war, wie die „Tils. Nachr." des Näheren angeben, die Gattin des Herrn Dr. Z. bei der Operation eines Patienten behilflich, wobei sie sich mit dem Instrumente, mit welchem der Letztere operirt war, eine geringfügige Verletzung am Arme zuzog. Herr Dr. Z. constatirte Blutvergiftung und nahm die Wunde sofort in geeignete Behandlung. Trotzdem er selbst und mehrere seiner Collegen sich die erdenklichste Mühe gaben, die Blutvergiftung zurückzudrängen und das Leben der Erkrankten zu retten, ist dieselbe heute früh ihren Qualen erlegen.

Aus dem Kreise Heydekrug, 22. Jan. Am 19. d. M. wurde in aller Frühe durch Herrn Oberwachtmeister W. aus Heydekrug in dem Dorfe Ußlöcknen eine **Falschmünzerbande** festgenommen. Das Consortium hat den „Tils. Nachr." zufolge unter der Leitung eines Russen, der sich an verschiedenen Orten, so auch in Tilsit und Ragnit aufhalten soll, Falsificate von Fünf- und Zweimarkstücken, sowie von Zwanzig- und Zehnpfennigstücken hergestellt. Allem Anscheine nach sind die Münzen aus einer Mischung von Blei und Zinn mit einem Zusatz von Nickel geprägt. Verschiedene Falsificate sind gefunden worden.

Bromberg, 26. Januar. Der Betriebsdirector Kunike von der Schleppschiffahrts-Actien-Gesellschaft **erschoß sich heute Nachmittag**, angeblich wegen Unregelmäßigkeiten in der Kasse. Der Defect ist noch nicht festgestellt.

* [Vom Unteroffizier zum General.] In dem Generalstabswerke über den Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1864 heißt es: „Unteroffizier Lademann riß dadurch, daß er den Granatzünder eines 30 Pfund schweren Pulversacks entzündete, eine Lücke in die Pallisadenwand der Schanze 2, durch welche die Sturmcolonne hindurchdrang." Vielleicht interessirt es, etwas Authentisches über diesen „Unteroffizier" Lademann zu vernehmen. Wilhelm Lademann wurde am 28. Juli 1840 zu Ueckermünde, Provinz Pommern, geboren und besuchte dort die Bürgerschule und die Friedrich-Wilhelm-Schule zu Stettin. Am 1. November 1861 in das brandenburgische Pionier-Bataillon Nr. 3 eingestellt, wurde er am 8. Juni 1863 zum Unteroffizier befördert. Im Feldzuge gegen Dänemark 1864 machte er am 2. Februar das Gefecht von Missunde, am 11. Februar das Gefecht bei Hollnis, am 18. Februar das Gefecht bei Alnoer, am 22. Februar das Gefecht vor Düppel an der Büffelkoppel und bei Wielhoi, die Belagerung der Düppeler Schanzen und am 18. April den Sturm auf diese mit, schließlich nahm er am 29. Juni an dem Uebergange nach Alsen Theil; er wurde decorirt mit dem preußischen Militär-Ehrenzeichen erster und zweiter Klasse und mit der österreichischen silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Am 4. Februar 1865 wurde er wegen seines so tapferen Verhaltens vor dem Feinde unter Versetzung in das 3. Magdeburgische Inf.-Regiment Nr. 66 zum Second-Lieutenant befördert. Am 18. Oktober 1870 zum Premier-Lieutenant avancirt, erhielt er das Eiserne Kreuz zweiter Classe, sowie das Ritterkreuz des sächsischen Albrechts-Ordens mit Kriegsdecorationen. Am 17. April 1873 wurde er mit einem Patent vom 20. September 1870 — er „sprang" also 2½ Jahre — in das Westfälische Füsilier-Regiment Nr. 37 versetzt und am 21. Mai 1874 zum Hauptmann und Compagniechef befördert. In dem gleichen Schritte machte er seine übrige Laufbahn und heute ist der „Unteroffizier Lademann" schon seit geraumer Zeit General und Brigade-Commandeur.

Vermischtes.

* [Neue Ballonfahrt zum Nordpol.] Auch der französische Luftschiffer Godard geht mit dem Gedanken um, mittels Ballon den Nordpol zu erreichen; zugleich mit dem Luftschiffer Surcouf will er im Sommer 1898 von Spitzbergen aus die Fahrt unternehmen. Der Ballon, der bei einem Umfang von 86 Meter 10 000 Cubikmeter reines Wasserstoffgas enthalten soll, wird von 12 kleinen Ballons umgeben sein, die als Gasometer dienen, um etwaige Verluste zu decken. Godard glaubt, daß sein mit 12 000 Kilogramm belastetes Fahrzeug sich 60 Tage lang in der Luft schwebend erhalten wird. In den vier gedeckten Räumen der Gondel sollen neben Godard und Surcouf noch zwei andere Luftschiffer, ein Chemiker, ein Meteorologe und endlich ein Arzt, also im ganzen sieben Personen Platz finden, daneben soll der Ballon an Lebensmitteln und Apparaten noch 7450 Kilogramm tragen können. Godard berechnet, daß er bei einer Fahrgeschwindigkeit von vier Metern in der Secunde während der 60 Tage einen Weg von 21 600 Kilometer zurücklegen kann.

* [Der Eisenbahn-Salamander.] Etwa 2000 Eisenbahnbeamte und Eisenbahnarbeiter veranstalteten am Dienstag einen Kaiser-Commers bei Kroll in Berlin. Eisenbahnministerium (durch Unterstaatssecretär Fleck und mehrere Ministerialdirectoren) und Eisenbahndirection Berlin waren vertreten. Ein Eisenbahn-Salamander, dem Kaiser zu Ehren, wurde nach folgendem Commando und mit folgenden Signalen ausgeführt: Vorziehen (Rangirhorn) = Glasheben; Bremsen los (Locomotivpfeife) = Trinken; Bremsen fest (Locomotivpfeife) = Halt; Zurückdrücken (Rangirhorn) = Absetzen; Abfahren (Zugpfeife und Locomotivpfeife) = Aufstampfen mit den Gläsern, allmählich schneller bis zum Reiben; Achtung (Locomotivpfeife), die Station naht = allmählich langsamer; Abblasen des Dampfes = Halt: Alles aussteigen = Setzen.

St. Louis, 26. Januar. Ein **Getreide-Speicher**, welcher drei Millionen Bushels Getreide und 85 mit Mais befrachtete Wagen enthielt, und eine **Fracht-Güterhalle** sowie eine Anzahl **Schuppen** sind **niedergebrannt.** Der Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

Standesamt vom 26. Januar.

Geburten: Barbier und Friseur August Schilling, 2 S. — Töpfer Albert Moenert, T. — Schuhmachermeister Franz Kaß, S. — Commis Johann Sachau, S. — Bäckermeister Ernst Kuhn, T. — Kaufmann Joseph Draczkowski, T. — Monteur Otto Werner, S. — Schuhmachergeselle Oskar Grabowski, T. — Königl. Hauptmann und Batterie-Chef im Feldartillerie-Regt. Nr. 36 Ernst Sokolowski, S. — Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Siegfried Rhode, S. — Maurergeselle Adalbert Gajewski, T. — Unehelich: 3 S.

Aufgebote: Postbote Johannes Amandus Tiede und Johanna Amalie Mundt, beide hier. — Bäckergeselle August Orlowski und Meta Maria Charlotte Schmidt, beide hier.

Heirathen: Sattlergeselle Rudolf Schmidt und Anna Redlich, geb. Kleefeld. — Arbeiter Joseph Bryllowski und Marianna Makurat, sämmtlich hier.

Todesfälle: Heizer vom deutschen Dampfschiff „Lesbos" August Huwaldt, 32 Jahre alt, auf der Reise von Malta nach Antwerpen. — S. d. Barbiers und Friseurs August Schilling, 36 Stunden. — Frau Franziska Manzeit, geb. Kuhn, 43 J. — T. d. Büreaudieners Paul Reddemann, 1 J. 4 M. — Arbeiter Karl Johann Theodor Schramm, 43 J. — S. d. Bierverlegers Heinrich Taube, 9 M. — Schneider Franz Josef Below, 78 J.

Standesamt vom 27. Januar.

Geburten: Maschinenschlosser Ernst Jantz, T. — Hilfsweichensteller Julius Zels, S. — Bäckergeselle August Norgall, T. — Landbriefträger Friedrich Klein, S. — Schmiedegeselle Hermann Prose, T. — Schuhmachergeselle Oscar Lange, T. — Schiffszimmergeselle Richard Krieg, T. — Arbeiter Adolf Kreutzer, T. — Arbeiter Otto Redmann, T. — Arbeiter August Serotzki, T. — Bäckergeselle Paul Paragenegs, T. — Tischlergeselle Paul Krzywinski, S. — Arbeiter Ephraim Rosien, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Stellmachergeselle Johann Peter Radzikowski und Auguste Wilhelmine Ring. — Zimmermann und Treppenbauer Johann Rudolph Zepke und Leokadia Swobodzinski. — Tischlergeselle Friedrich George Galewski und Valeska Makowski. — Schmiedegeselle Wilhelm Skibitzki und Maria Kraschinski, sämmtlich hier. — Königl. Schutzmann Peter Sadowski und Agnes Fernanda Schippke, beide hier.

Todesfälle: Kanonier (Einjährig-Freiwilliger) der 8. Compagnie Fußartillerie-Regiments von Hindersin Emil Otto Heinrich Smolinski, 24 J. — T. des Arbeiters August Giesewatrowski, todtgeboren. — Wittwe Marie Czlonkowski, geb. Kohl, fast 80 J. — S. des Arbeiters Johann Piepiorka, 1 M. — T. des Tischlergesellen Maximilian Julius Konkiewitz, 1 J. — Bote Mathias Joseph Dunst, fast 65 J. — Wittwe Hulda Johanna Ziesow, geb. Propp, 49 J. — S. des Barbiers und Friseurs August Schilling, 3 Tage. — Frau Auguste Brambach, geb. Tietsche, 56 J. — Kaufmann Paul Fraenkel, fast 56 J. — Wittwe Bertha Schäfer, geb. Doboschinski, 69 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 27. Januar.

Weizen ruhiger, Preise schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 664 Gr. 153 M, 732 Gr. 173 M, hellbunt leicht bezogen 745 Gr. 175 M, gutbunt 745 Gr. 181 M, hellbunt 734 Gr. 180 M, weiß leicht bezogen 740 Gr. 179 M, fein weiß 772 Gr. u. 777 Gr. 193 M, mild roth krank 718 Gr. 165 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 714 Gr. 132 M, 714, 720 und 738 Gr. 131 M, krank 691 und 697 Gr. 127 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 615 Gr. 93 M, 665 Gr. 102 M, milde 644 Gr. 105 M per Tonne. — **Erbsen** polnische zum Transit Mittel- 107, 115 M per Tonne bez. — **Wicken** poln. zum Transit Buller besetzt 105 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** inländ. blaue 78 M per Tonne bez. — **Leinsaat** russ. stark besetzt 120 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 30 M, roth 34, 35, 36 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,00 M, mittel 3,95 M, feine 3,80, 3,90 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,10 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** höher. Contingentirter loco 58,25 M bez., nicht contingentirter loco 38,75 M bez.

Danziger Mehlnotirungen vom 26. Januar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 16,00 M. — Superfine Nr. 00 14,00 M. — Fine Nr. 1 12,00 M. — Fine Nr. 2 10,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,80 M. — Superfine Nr. 0 11,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,80 M. — Fine Nr. 1 9,60 M. — Fine Nr. 2 8,40 M. — Schrotmehl 8,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 6,75 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinär 10 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 27. Januar.

Bullen 9 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M, 3. gering genährte Bullen 23—25 M. **Ochsen 17 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren 27—28 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 24—26 M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — **Kühe 13 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 23—24 M, 4. mäßig genährte Kühe u. Kalben 20—22 M, 5. gering genährte Kühe u. Kalben — M. **Kälber 19 Stück.** 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 35—37 M, 3. geringe Saugkälber 30—33 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. **Hammel 85 Stück.** 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. **Schweine 164 Stück.** 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 44—46 M, 2. fleischige Schweine 43 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 40—41 M, 4. ausländische Schweine — M. — Ziegen —. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Januar. Wind: W.

Angekommen: Naval (SD.), Heeckt, Blyth, Kohlen — Emily Rickert (SD.), Gerowski, St. Davids, do.

27. Januar. Wind: WSW.

Gesegelt: Nero (SD.), Fox, Hull (via Grimsby) Getreide Holz und Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf an die Meistbietenden gegen baare Zahlung von:

7 Stück Eichen-Nutzholz = 1,82 Festmeter.
11 Meter Eichen-Kloben
4 „ „ Knüppel
4 „ „ Reiser II.
9 Stück Buchen-Nutzholz = 3,70 Festmeter.
14 Meter Buchen-Kloben
18 „ „ Knüppel
84 „ „ Reiser II.
4 „ „ Reiser I.
74 Stück Kiefern-Bauholz = 56,79 Festmeter.
17 Meter „ Kloben
12 „ „ Knüppel
6 „ „ Stöcke
6 „ „ Reiser I.
82 „ „ Reiser II.

steht

Sonnabend, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im Forsthause zu Jäschkenthal Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. (1056

Danzig, den 21. Januar 1898.

Die städtische Forstdeputation.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 689 bei der daselbst eingetragenen hierorts domizilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma **„Hölterling & Petersen"** eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst, und die Firma erloschen ist. Die Firma ist demzufolge im diesseitigen Gesellschaftsregister gelöscht worden.

Danzig, den 15. Januar 1898. (1188

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 707 die hierselbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma

„Petersen & Thiele"

mit dem Bemerken eingetragen, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Johannes Petersen** und **Alfred Thiele**, beide aus Danzig, sind und daß die Gesellschaft am 15. Jannar 1898 begonnen hat. (1189

Danzig, den 25. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werft Danzig an:

Druckformularen für das Rechnungsjahr 1898

soll am

Dienstag, den 15. Februar 1898, Mittags 1 Uhr,

verdungen werden. Bedingungen können gegen 0,50 M bezogen werden.

Danzig, den 22. Januar 1898.

Kaiserliche Werft,
Abtheilung für Verwaltungs-Angelegenheiten.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Maurer- und Zimmermeisters **Otto Unterlauf** in Danzig wird auf dessen Antrag eingestellt, nachdem die bekannten betheiligten Gläubiger ihre Zustimmung zur Aufhebung ertheilt haben.

Danzig, den 25. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht XI. (1187

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich für **Pommern, Ost- und Westpreußen** die alleinige Vertretung der

altrenommirten Eismaschinenfabrik

Hallesche Maschinenbau-Anstalt

vormals **Vaass & Littmann,**

Halle a. S.,

übernommen habe.

Diese Firma befaßt sich seit Jahrzehnten als Spezialität mit dem Bau von

Eis- und Kühlmaschinen

nach dem Compressions-System,

Eincylinder- und Compound-Dampfmaschinen

für **Brauereien, Brennereien, Molkereien, Margarinefabriken, Fleischereien, Markthallen, Schlachthäuser, Kühlhäuser für Bier-, Butter-, Eiervorräthe** etc. mit allerbestem Erfolg und bin ich infolge dessen in den Stand gesetzt, allen Interessenten solid ausgeführte und den höchsten technischen Anforderungen entsprechende Maschinen-Anlagen zu billigen Preisen und coulanten Conditionen anzubieten.

Ich stehe jederzeit zu näheren Informationen und zur Offerten-Abgabe gern zur Verfügung und halte mich bei Bedarf derartiger Maschinen angelegentlichst empfohlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. Rosenfeld, Braumeister,
Stolp i. Pomm.

Steam small in vorzüglicher grober Waare empfiehlt billigst **J. H. Farr,** Comtoir: Steindamm 25.

P. P.

Nachdem Herr Apotheker **Knorre** sich aus Gesundheitsrücksichten von seiner geschäftlichen Thätigkeit zurückgezogen, erlaube ich mir hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit Genehmigung einer hohen Königlichen Regierung die

Apotheke in Gobbowitz

übernommen habe.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Max Abel,
Apotheker. (1214

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

Wird aus reinem Fleische bester Sorte hergestellt.

schafft schnell Bouillon in beliebiger Stärke.

Gesundheitliche Lebensweise ist Hauptbedingung.

Magenerkältung durch Biertrinken führt zu Unbehagen, Missstimmung und ist schon zu den schlimmsten Folgen ausgeartet.

„Bier-Temperix"

giebt jedem Biertrinker Gelegenheit, sich das Bier ganz nach seinem Wunsche **kalt** oder **warm** einzupfen zu lassen.

Alleinvertrieb: Ernst Schichtmeyer, Danzig.



Unübertroffen ist und bleibt

Amor

das beste Metall-Putz-Mittel

in Dosen à **10** und **20** ₰ überall zu haben.

Man verlange nur „AMOR".

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewahrt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

1180) **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Feuerbestattung (Crematorium).

Damen und Herren, welche sich an der Gründung eines Vereins für Feuerbestattung betheiligen wollen, mögen ihre Adresse unter **B. 555** an die Expedition dieser Ztg. einreichen.

Erste Zusammenkunft kann erst Dienstag, den 1. oder Mittwoch, den 2. Februar stattfinden. Einladungen erfolgen schriftlich.

Für **Rettung von Trunksucht!**

vers. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen. keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adr.: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen Baden.**

Gründlichen **Klavierunterricht**

nach Prof. Dr. Kullacks bewährt. Methode ertheilt Frau (1183

Anna Jankewitz,
Heilige Geistgasse 78, I.

Technikum Neustadt i. Meckl. f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Aberfoyle", ca. 27./28. Jan.
SS. „Mlawka", ca. 2./4. Febr.
SS. „Brunette", ca. 5./8. Febr.
SS. „Blonde", ca. 6./8. Febr.
SS. „Annie", ca. 12./15. Febr.

Nach Bristol:

SS. „Georg Mahn", ca. 27./28 Januar.

Nach Manchester:

SS. „Jenny", ca. 27./29. Jan.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (1225

SS. „Blonde" ca. 27./30. Jan.

Th. Rodenacker.

Eltern

werden hiermit auf die

Süddeutsche Versicherungsbank

für Militärdienst- u. Töchteraussteuer

in **Karlsruhe** aufmerksam gemacht.

Dieselbe schließt unter den günstigsten Bedingungen

Militärdienst-Versicherungen,

durch welche Söhnen beim Eintritt zum Militär,

Töchteraussteuer-Versicherungen,

durch welche Töchtern zur Verheirathung auf die vortheilhafteste Weise ein bestimmtes Kapital gesichert wird.

Prospecte versendet franco und jede Auskunft ertheilt bereitwilligst (9.7

Die Subdirection.

Hammerschmidt,
Rittmeister a. D.,
Danzig, Vorstädt. Graben 44b.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Große Umwälzung

i. d. Gasglühlichtbranche!
Gasglühlichtbirnen!!!!!!
Kein Cylinder keine Glocke mehr!
Ia Glühkörper, stoßf., M 30 p. 100
„ unabgebr., „ 20 „ „
Brenner: „ 50 „ „
Versand nur geg. Nachnahme!!!

Oberfelt & Co.,
Berlin SW. 12.

Ball- und Gesellschaftsfrisuren werden hochmodern ausgeführt von L. Räbiger, Hundegasse Nr. 24.

Dr. Oetkers Backpulver a 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz,** Junkergasse 2. (297

Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London

(Rhederei **Th. Rodenacker**)

4 St. 10 ₰, 100 St. 2 M,

hält vorräthig

A. W. Kafemann.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 28. Januar 1898,

Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Novität! Zum 5. Male: Novität!

Repertoirstück des Lessing-Theaters.

Hans Huckebein.

Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Personen wie bekannt.

Kasseneröffnung $6^1/_2$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende $9^3/_4$ Uhr.

1000 lfd. Mtr. gebrauchtes Gleis,

55 Millimeter hoch,

wird zu kaufen gesucht. (1080

Dampfsägewerk Maldeuten.
Ernst Hildebrandt.

Der ehemalige Th. Barg'sche Kohlenhof

in der Hopfengasse

ist zu vermiethen eventl. zu verkaufen. (1082

Näheres Hopfengasse Nr. 102, 1 Tr.

Für eine Privatklinik wird eine

Krankenwärterin

gesucht, die **kochen** und **wirthschaften** kann. (1181

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **B. 537** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Kupferschmiede

werden bei hohem Lohn und dauernder Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht von (1206

F. Schichau,
Schiffswerft zu Danzig.

Ein tüchtiger Drechslergeselle

auf polirte Arbeit wird bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht von (1209

F. Schichau,
Schiffswerft zu Danzig.

Im Neubau Dominikswall 12

sind zum 1. April bezw. sofort noch zu vermiethen: (962

2 große Laderlokale mit Wohnung	à 3000 M
1 kleiner Laden	950 „
1 Wohnung von 4 Zimmern mit Bad, Balkon und allem Zubehör im 4. Stock des Vorderhauses	900 „
1 Comtoir von 2 Räumen im Erdgeschoß	450 „
6 kl. Wohnungen von 2 St., Küche u. all. Zubeh. in verschiedenen Geschoss. des Hinterhauses	à 375—360 M
1 Wagenremise, 1 Stall für 2 Pferde	650 M

Auskunft im Baubureau ebendaselbst.

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, u. zw.: von 100 bis 500 fl. zu 6%, von 500—1000 fl. zu 5%, über 1000 fl. zu 4%, Rückzahlung in $^1/_4$jähr. Raten von 8—10% des Kapitals. Intabulationen zu $3^1/_2$—4% bis 32jähr. Amortisation. Ebenso discrete Vermittelungen durch die **Budapester Allgemeine Agentur, Budapest, Kecskemetergasse 4.** Retourmarke erbeten. (1066

Mk. 3000

werden v. einem Kaufmann gegen Sicherstellung und Zinsen auf $^1/_2$ Jahr gesucht. Gefl. Offert. unt. **B. 554** an die Exped. d. Zeitg. erb.

Bitt- und Gnadengesuche

fertigt

R. Klein, Schmiedegasse 9, I.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2.85

natürliche Daunen wie alle inländischen, garantirt neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Man verlange Preisliste.

ff. Werderkäse,
à ℔ 70 u. 60 ₰.
Tilsiterkäse,
à ℔ 80 u. 70 ₰.
Schweizerkäse, à ℔ 80 ₰.
Romadourkäse,
per Stück 40 ₰.
empfiehlt (3640

A. Kurowski,
Breitgasse 108 u. Breitgasse 89.

Kurzes geruchfreies

Häcksel,

per Ctr. Mk. 2,50,

liefert franco Danzig

Adolph Tilsner,
Ohra, (3648
„Im weißen Pferd".

Stroh.

Alle Sorten Flegel- und Maschinenstroh giebt ab (3648

Tuchel,
Sommerau bei Altfelde.

Monogramms u. Buchst. w. sb. gest. Johannisg. 67, III, Forstenbacher.

Altes Grätzer, Jopen-Bier,

$^1/_4$- und $^1/_2$literweise, empfiehlt

J. Paczoski, Poggenpfuhl 92